

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbote.
1 Mark 10 Pfg. durch die Post.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbude Nr. 5.

No. 15.

Dienstag den 23. Januar.

1894.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein konservativer Vorkopf gegen den Reichskanzler.

Die erste Beratung des Weinksteuergesetzes hätte
am Sonntagabend-Sitzung fast eine prinzipiell
wichtige Unterbrechung erfahren. Nachdem Abg.
Payer, ein Mitglied der württembergischen Volkspartei,
seine sehr energische Rede gegen die Vorlage
mit dem Ausdruck des Bedauerns geschlossen hatte,
daß die Reichsregierung durch Vorlegung so schlechter
Gesetze den Süddeutschen es so schwer mache, ihre
Reichsgesinnung zu bezeugen, erhob sich der württembergische
Minister v. Mittnacht, um die Abstimmung
der württembergischen Regierung gegen die Vorlage
eingehend und in sehr geschickter Weise zu begründen.
Er mußte dabei, wie das auch seitens des Vordrängers
und in der Presse bereits gesehen, auf die Verhandlungen
zurückkommen, welche im September
1870, also vor dem Abschluß des Vertrags über den
Beitritt Württembergs zum deutschen Bunde, auf
Anregung der württembergischen Regierung statt-
gefunden haben. Württemberg suchte sich einer
Garantie hagen zu versichern, daß die Reichsregierung
von ihrem Rechte der Besteuerung keinen
Gebrauch mache und dadurch Württemberg zwingen,
auf seine Einkünfte aus der Weinksteuer zu verzichten.
Es mußte sich schließlich mit einer proto-
kollarischen Erklärung der preussischen Bevollmächtigten
begnügen, daß in absehbarer Zeit das Reich
von seinem Besteuerungsrechte keinen Gebrauch machen
werde, zumal eine Steuer von dem Weinkonsum
rational nur in den weinbauenden Gebieten, in denen
der Wein Gegenstand des Verbrauchs der gesammten
Bevölkerung sei, erhoben werden könne. Minister
v. Mittnacht gab an, daß diese protokollarische Er-
klärung nicht den Charakter eines Württemberg zu-
sichend Referats habe; daß also ein formaler
Einspruch Württembergs gegen die jetzige Vorlage
nicht begründet sein würde. Immerhin aber habe
die württembergische Regierung im Interesse ihres
Weinbaus einer das gesammte Reichsgebiet um-
fassenden Besteuerung des Weinverbrauchs nicht zu-
stimmen können. Dagegen nach Art. 9 der Ver-
fassung jedes Mitglied des Bundesrats das Recht
hat, im Reichstage zu erscheinen und daselbst auf
Verlangen jederzeit gehört werden muß, um die An-
sichten seiner Regierung zu vertreten, auch kann,
wenn dieselben von der Majorität des Bundesrats
nicht adoptirt worden sind, sich der Abgeordnete von
Kardoff sich veranlassen, die Vertagung der Sitzung zu
beantragen, um dem (zur Zeit abwesenden) Reichs-
kanzler Gelegenheit zu geben, sich seinerseits über die
Mittnacht'schen Versicherungen zu erklären. Die Kon-
servativen schienen in der formell und sachlich durch-
aus berechtigten Mitteilung des württembergischen
Ministers eine Art Einbruch in die Reichsverfassung
und die Rechte der Reichsregierung zu sehen, ein
böses Beispiel, welches einer sofortigen Bestrafung
bedürfe. Abg. Dr. Hammacher, der sich zunächst im
Namen der Nationalliberalen für den Verlagsan-
trag aussprach, befrucht nicht das Recht des würt-
tembergischen Ministers; er habe aber, sagte er, den
Eindruck, als ob seine Darstellung der Verhandlungen
von 1870 eine gewisse moralische Verpflichtung
Preußens enthalte, die Besteuerung des Weinverbrauchs
von Seiten des Reichs nicht zu beschließen. Abg.
Rieder (fr. Vereinig.) zwar mit der Vertagung an
sich einverstanden, aber lediglich in dem Sinne, daß
dem Bundesrat Gelegenheit

gegeben werde, die gegenwärtige Vorlage, deren
Anschickelbarkeit schon durch die Abwesenheit des
Finanzministers Miquel anerkannt würde, in aller
Form zurückzuziehen. Gegen die Vertagung erklärten
sich die Abg. Groeber und Kieber, weil Minister
v. Mittnacht lediglich von dem ihm zustehenden ver-
fassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht und ein
Angriff auf dieses eine Verletzung des föderativen
Charakters der Verfassung einschleife. Selbstständig
unterstützte auch Graf Ribbach den Antrag
Kardoff. Abg. Richter erklärte sich für den Ver-
tagungsantrag für den Fall, daß die anwesenden
Vertreter des Reichskanzlers eine solche aus irgend
welchem Grunde verlangen sollten. An sich habe der
Reichstag gar keinen Anlaß, seine Verhandlungen zu
unterbrechen; es sei im Gegenteil in hohem Grade
erwünscht, daß die Mitglieder des Bundesrats von
ihrem Rechte, im Reichstage auch gegen eine ohne
ihre Zustimmung zu Stande gekommene Vorlage
zu sprechen, Gebrauch machten. Fürst Bismarck habe
das ja selbst kürzlich einem Interview gegenüber als
wünschenswert erklärt, freilich, wie ich herausfalle,
zur Unzufriedenheit seiner „Jünger“ (v. Kardoff
und Gen.). Damit war der Charakter dieses Vor-
kopfes gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi zur
Genüge charakterisiert. Auch Abgeordneter Singer
(Soz.) hielt die Vertagung für überflüssig. Zur
peinlichen Ueberwachung der Konservativen aber
erklärten nunmehr Minister v. Mittnacht selbst, Schatz-
sekretär Graf Posadowsky und der Staatssekretär
des Auswärtigen Amtes Frh. v. Marschall, Herr v.
Mittnacht habe dem Reichskanzler im Voraus seine
Absicht mitgeteilt, im Reichstage die Abstimmung
Württemberg im Bundesrat zu begründen und da-
bei auch auf die Verhandlungen von 1870 zurückzu-
kommen. Der Antrag Kardoff war damit gegen-
standslos geworden, denn mehr als heute die Herren
v. Marschall und Graf Posadowsky erklärt haben,
hätte nächsten Montag auch Graf Caprivi nicht
sagen können. Abg. v. Kardoff konnte sich aber
nicht enthalten, seinen Antrag zurückzuziehen und
begründete denselben nunmehr damit, daß dem Reichs-
kanzler Gelegenheit zur formellen Zurückziehung der
Vorlage gegeben werden sollte, worauf Abg. Ham-
macher erklärte, jetzt werde ein Teil der National-
liberalen gegen die zweifelhafte Vertagung stimmen.
Nachdem Abg. Richter noch darauf hingewiesen, daß
der Reichstag die Erklärung, daß die Regierung die
Vorlage zurückziehe, eben so gern schriftlich als
mündlich entgegennehmen werde und das im Uebrigen
das Wohlgefallen des Antrags Kardoff auch durch
den Beschluß, die Vorlage auch in zweiter Beratung
im Plenum zu erledigen, erreicht werden könne, wurde
die Debatte geschlossen. Zur Abstimmung kam es
eben nicht, da der Antrag Kardoff nicht einmal die
erforderliche Unterstützung von 50 Mitgliedern fand,
worauf die Beratung des Weinksteuergesetzes fortge-
setzt wurde. Thatsächlich aber sind, wie sich aus der
Geschäftsordnungsdebatte ergab, alle Parteien des
Reichstages zur Ablehnung der Weinksteuer Vorlage ent-
schlossen. Daran wird auch die Bewerfung der
Vorlage an die Steuerkommission nichts ändern.

Politische Uebersicht.

Zu tumultuarischen Szenen kam es in
Wien in einer von deutschen Volksvereinen einberufenen
und von Studenten zahlreich besuchten Festversammlung
zur Feier des Jahrestages der Gründung des
deutschen Reichs, in Folge deren die Versammlung
polizeilich aufgelöst werden mußte. Diese Aufritte
waren hervorgerufen durch die Weigerung Schönerer's,
die beschimpften Festreden, darunter auch die feindsige,
dem Reichsreichthümer Regierungsvorleser vorzulegen.
— Im Prager Dmladina-Prozess erklärten auch
am Freitag die meisten Angeklagten die wesentlichen
Beschuldigungen gegen sie als unbegründet. Ein
17-jähriger Porzellanmalers Jeyfar giebt zu, Fenster
in der Redaktion des Alltagsblattes „Das Karabä“
eingeschlagen zu haben, weil er sich durch die ge-

mäßigte Haltung dieses Blattes beleidigt gefühlt habe.
Das Betragen des Angeklagten ist so unziemlich, daß
der Präsident erklärt, eine solche Freiheit sei ihm
noch niemals vorgekommen, und Befehl ertheilt, den
Angeklagten sofort abzuführen. Hieraus entsteht
großer Lärm unter den Angeklagten. Die
Verteidiger springen von ihren Plätzen auf; Ver-
theidiger Just blüht für den Angeklagten um Nachsicht,
während die anderen Verteidiger sich gegen Just wenden,
und die Angeklagte Partei für Jeyfar nehmen. Der
Präsident erklärt, noch einmal Nachsicht walten lassen zu
wollen, worauf das Verhör Jeyfars beendet wird.
— Der 19-jährige Handlungsgehilfe Kogler, welcher wegen
Waarenverschleppung verhaftet wurde und in der
Untersuchungshaft die ersten Angaben machte, die zur
Entdeckung der Dmladina führten, erklärt jetzt bei
seinem ersten Verhör durch den Rechtsanwältler beauftragt
worden zu sein und daher nicht genötigt zu haben,
was er aus sagte. Er wisse nichts von der Dmladina
und kenne keinen der Angeklagten. Der Präsident
erwachte ihn, seine Märschen aufzulösen. Auch in
der Verhandlung am Sonntagabend erklärten zwei Ange-
klagte, ihre ersten Angaben bei der Polizei nur aus
Angst und Verwirrung machen zu haben. Anlässlich
der Erkrankung eines Angeklagten protestirten die
Verteidiger neuerdings in einem Telegramme an den
Justizminister gegen die gesundheitwidrigen Räume.
Der Vorsitzende schickte den Gerichtsarzt zu dem Er-
krankten, welcher aber nicht zu Hause war.

Die Bombenerplosion an Bord des fran-
zösischen Postdampfers „Equateur“, welche
wie kurz gemeldet, am Mittwoch im Hafen von
Pauillac bei Bordeaux stattgefunden hat, ist nach
dem Ergebnis der Untersuchungen auf ein Dynamit-
verbrechen zurückzuführen, von dessen Urheber aber
man nicht die geringste Spur hat. Einer Dar-
stellung der „Kön. Ztg.“ entnehmen wir folgende
nähere Schilderung: Der „Equateur“ war um 12
Uhr in Pauillac angekommen. Wie gewöhnlich
steckte sich ein Dampfer der Gesellschaft Giroud et
Garonne ein, um die Fahrgäste, ihr Gepäck und die
Kisten mit Werthsachen an Bord zu nehmen und
sie nach Bordeaux zu bringen. Der größte Teil
der Fahrgäste nebst ihrem Gepäck war bereits auf
das Schiff gebracht, als zum Schrecken der Passagiere
und der Mannschaften plötzlich ein furchtbarer
Knall ertönte und zugleich eine dicke Rauchsäule
aus der Kammer emporstieg, wo die Werthsachen
während der Fahrt verschlossen gehalten werden. Zu-
gleich brach Feuer aus. Herzergreifendes Geschrei
erlöste aus der Kammer. Um an den Ort des
Unfalls zu gelangen, mußte zuerst das Feuer ge-
löscht werden, was denn auch in weniger als einer
Viertelstunde gelang. In der Kammer bot sich ein
schrecklicher Anblick dar. Dort lag alles in
formlosen, blutbespritzten Trümmern durchein-
einander. Man schaffte die schweren eisernen Thüren
der Kammer weg, welche die Explosion verborgen und
niedergerworfen hatte. Darunter lagen drei Männer,
zwei todt und einer zu Tode verwundet,
ein vierter, dessen Körper von oben bis unten eine
flaffende Wunde war, schleppte sich mühsam die
Treppe hinauf; ein fünfster blutete im Gesicht, war
aber so ziemlich verschont geblieben. Er heisst Odebeskin,
von ihm erfährt man den Hergang der Dinge. Die
beiden Todten sind die Matrosen Wandé und Gheveré,
welche die Kisten heraustrugen. Die Leiden sind
furchtbar verakumuliert. Schwer bedrückt ist der
Polizei-Untersuchungs-Ratouill, der ihnen bei der
Arbeit half, er wird kaum mit dem Leben davon-
kommen. Der Unteroffizier Rabays, der mit der
Annahme der auf das andere Schiff gebrachten Kisten
beauftragt war, konnte sich über die Verwundungsbedrückte
retten, erhielt aber eine schwere Wunde am Kopf.
Aus den Aussagen der Uebelbeladenen geht hervor,
daß die Explosion in dem Augenblick stattfand, als
man eine in der Kammer befindliche Kiste umdrehte;
zugleich spürte man den charakteristischen Geruch des
Dynamits. Die Explosion scheint also von einem
Sprenggeschloß herzugehen, das von verdächtigem

chf.
(1893)
Markt.

Hand in einem der Häfen, wo der „Cauteur“ an-
holt, in Buenos Ayres, Montevideo, Rio de Janeiro,
Bahia oder Pernambuco, an Bord gebracht wurde,
dann seit vierzehn Tagen wurde die Kammer nicht
mehr geöffnet. Außer den oben erwähnten Opfern
wurden noch zehn andere Personen bei der
Explosion leicht verletzt. Man schätzt den Schaden
des Schiffes auf 30 000 Franken. Die Zahl der
Fahrgäste des „Cauteur“ betrug 140; unter ihnen
befand sich eine große Anzahl von Offizieren, die
vom General zurückkehrten. Den Thäter des ab-
scheulichen Verbrechens wird man schwerlich entdecken,
da mit Ausnahme einer Kiste, die schon auf das
andere Schiff gebracht worden war, alles, was in der
Kammer war, nur noch einen großen Trümmerhaufen
bildet, so daß es nicht möglich ist, die Namen der
verschiedenen Absterben und die Aufgabe-Drit noch
festzustellen.

Die Unterdrückung der italienischen Un-
ruhen wird mit großer Energie durchgeführt. Nach
der „Riforma“ führte die Hausfuchungen bei den
Sozialisten und Anarchisten in Massa und Carrara
zur Aufstufung sehr bedauerlicher Schriftstücke, durch
welche die planmäßige Anführung des Aufstandes be-
wiesen werden soll. Gerüchweise verlautet, daß unter
den Deputirten De Felice Gesellschaften gleichfalls be-
günstigte Anordnungen getroffen sind. — Wie die
„Agenzia Stefani“ meldet, gestatten die Behörden
nicht, daß Lebensmittel in die Umgebung der Stadt
ausgeführt werden, auch darf Niemand die Stadt
ohne Erlaubniß verlassen. Viele Anführer haben
ihre Zufluchtsorte in den Bergen verlassen, so daß
nur die schwer compromittirten daselbst verbleiben.
Die Verhaftungen werden in großer Anzahl fortgesetzt.
— Trotz aller Vorkehrungsmaßregeln ist es doch zu
einem Attentatsversuch auf einen Eisen-
bahnzug gekommen, der aber glücklicherweise keinen
Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt hat. Ein
von Pontremoli nach Spezia fahrender Eisenbahnzug
ließ Donnerstags Abend in der Nähe eines Tunnels
auf einen großen über die Schienen gelegten Stein-
block. Drei Waggons wurden beschädigt, Personen
wurden nicht verletzt. Die Strafe Spezia Pontremoli
wird übermäßig. — In den sizilianischen Ge-
fangnissen tritt in Folge der vielen Verhaftungen
Bremsraumangel ein. Die Genossen der Arbeiter-
bünde werden zu Hunderten eingesperrt. Die bisher
festgenommenen 15 Dmänner der Arbeiterbünde sind
beschuldigt, eine Verhöhnung behufs bewaffneten
Aufstandes gegen die Staatsgewalt angezettelt, sowie
Handlungen verübt und veranlaßt zu haben, die
Bürgerkrieg, Minderer, Zerstörung und Gemelch
herbeiführen hätten. In Massa-Carrara beträgt die
Zahl der Verhafteten 350. — Ueber den italia-
nischen Staatsvoranschlag berichtet die „Frankf.
Ztg.“, daß nach der vom Schatzmeister dem Ministe-
rath unterbreiteten Ausstellung des Budgets sich der
Fehlbetrag auf vierzig Millionen Lire
beträuft, wobei die angebotenen Verwaltungserparnisse
schon berücksichtigt seien. — In einer weiteren
Meldung der „Frankf. Ztg.“ heißt es, es werde neuer-
dings mit Bestimmtheit behauptet, daß durch ein
königliches Dekret der Wiederbeginn der parlamen-
tarischen Arbeiten auf längere Zeit hinausgeschoben
werden soll.

Der König von Serbien scheint thatsächlich
einen Cabinetstreich zur Lösung der Schwierigkeiten
geplant zu haben, wenigstens läßt darauf eine offiziöse
Mittheilung schließen, wonach ein solcher Plan in
Folge ablehnender Rathschläge gerade von Seiten
herber, denen eine Rolle bei der Cabinetneubildung
zuertheilt werden sollte, aufgegeben sei; zugleich soll
König Milan seinen Sohn vor inoffiziellen
Schritten gewarnt haben. Das Ministerium beschloß,
bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten auszu-
harren.

Von Samoa kommen wieder Aufstandesmel-
dungen. Die Eingeborenen in Ana haben sich
empört und den Sohn Tamaseses zum König
ausgerufen. Die Bewohner Savaiis haben Ma-
lotoa Treue geschworen und scheuten sich um ihn.
Die angebliche Absicht der Mächte, die Eingeborenen
zu entwaffnen, soll der Hauptgrund der Unzufrieden-
heit sein. Die Bewohner erklären, sie würden jedem
Versuche, ihnen die Waffen zu nehmen, Widerstand
leisten.

Aus Sierra Leone empfing das englische
Kriegsministerium eine Depesche, der zufolge die
britische Expedition am 2. d. M. eine Festung
der Sofas in Bagawena kürzte, 200 Sofas
wunden getödtet, 77 gefangen genommen und 400
Erlaosen befreit. Der britische Verlust betrug einen
Tohten, zwei Verwundete.

In Kongo-Kaast haben die Araber trotz ihrer
hiesigen Niederlagen sich wieder aufgefaßt und den
Siegeszug der Kongotruppen nicht nur zum Still-
stand gebracht, sondern selbst die Offensiv ergriffen.
Bei der Verwaltung des Kongo-Kaast traf die Mel-
dung ein, daß die von Kumatia angeführten Araber
am 20. September v. J. die von Major
Dhants und Hauptmann Pontthier kommandirten

Regierungsstruppen angegriffen haben, aber von den-
selben zurückgeschlagen worden sind. Hauptmann
Pontthier erlitt schwere Verwundungen,
denen er erlag. Sobald die Truppen Artillerie-
Material und Bekleidungen erhalten haben, werden
sie wieder angriffsweise vorgehen.

Deutschland.

Berlin, 22. Jan. Aus Anlaß der Feier des
Krönungs- und Ordensfestes hatten gestern
sämmliche öffentlichen Gebäude, die Palais und viele
Privathäuser reichen Flaggenzschmuck angelegt. Die
Verleihung der Decorationen fand um 10^{1/2} Uhr in
der zweiten Braunschweigischen Kammer statt und
wurde vom Präses der General-Ordenscommission,
General der Kavallerie, Generaladjutant v. Rauch,
geleitet. Von der zweiten Braunschweigischen Kammer
begaben sich die Reudecorirten nach dem Ritterfaal,
wo sie durch den Geheimen Ober-Regierungsrath
Major Harber und den Ceremonienmeister v. Noeder
rangirt und dem Throne gegenüber aufgestellt wurden.
Um 11^{1/2} Uhr erschienen die Ritter des hohen Ordens
vom Schwarzen Adler, sowie die aktiven Staats-
minister im Ritterfaal und wurden daselbst durch
den Ceremonienmeister v. Wilhelm empfangen. Die
Prinzen und Prinzessinnen hatten sich um 11^{1/2} Uhr
im Kurfürsten-Zimmer eingefunden, während die Hof-
staaten, das Gesolge und die schlepptragenden Baggen
in der bohrten Gallerie verweilten. Bald nach 11^{1/2}
Uhr erschienen die Majestäten im Kurfürsten-Zimmer
und begaben sich von dort, gefolgt von den Prinzen
und Prinzessinnen, unter großem Portritt nach dem
Ritterfaal. Hierbei, sowie später im Zuge nach der
Schloßcapelle und dann von dort zurück führte der
Kaiser die Kaiserin Friedrich, Prinz Ludwig Ferdinand
von Bayern die Kaiserin, Prinz Heinrich die Prinzessin
Ludwig Ferdinand von Bayern, Prinz Friedrich Leopold
die Infantin Calalta von Spanien, Prinz Albert
Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Joachim Albrecht die
Prinzessin Heinrich, der Erbprinz von Sachsen-Coburg-
und Gotha die Prinzessin Albrecht von Preußen, Prinz
Kowatschi von Japan die Herzogin Johann Albrecht von
Mecklenburg, der Herzog Johann Albrecht von
Mecklenburg, die Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg,
Prinz Albert von Sachsen-Altenburg die Erbprinzessin
von Hohenzollern, Prinz Albert von Anhalt-Prin-
zessin Albert von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert
zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg die
Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Erbprinz
von Hohenzollern die Prinzessin Adolf zu Schaum-
burg-Lippe. Im Ritterfaal fand dann vor den
Majestäten, die sich auf dem Throne niedergelassen
hatten, die Desfilcours der Reudecorirten statt, nach
deren Beendigung Legiere sich sofort nach der
Schloßcapelle begaben, wohin sich gegen 12 Uhr auch
der Zug der allerhöchsten und höchsten Herrschaften
bewegte. Im bisherigen Königinnen-Gemach wurden
die Majestäten von den Damen des Kaiser-Ordens
und des Verdienstkreuzes erwartet und die reudecorirten
Damen vorgestellt. In der Schloßcapelle erwartete
die Hofgesellschaft die Majestäten an der Schwelle
des Einganges. Nach beendigtem Gottesdienste fand
die Tafel statt, die im Weißen Saale, in der Bild-
Gallerie, im Garde- zu Corps-Saale, im Marine-
Saale u. s. w. hergerichtet war. An der Tafel im
Weißen Saale saßen die Kaiserin zur Rechten,
Kaiserin Friedrich zur Linken des Kaisers. Dem
Kaiser gegenüber saß der Präsident des königlichen
Staatsministeriums Graf Botho zu Gulemburg, diesem
zur Linken gegenüber der Kaiserin der französische
Botschafter Herbet und diesem zur Linken der
italienische Botschafter Graf Lanza. Zur Rechten
des Kaiserpräsidenten hatte — gegenüber der
Kaiserin Friedrich — der kaiserlich türkische Bot-
schafter Lembi Pascha seinen Platz, dem der Reichs-
kanzler, Graf Caprioli, und diesem der k. k. öster-
reichische Botschafter v. Spoyehnyi folgte. Die Tafel
im Weißen Saale zählte 196 Gedecke. Sämmtliche
Tafeln zusammen zählten gegen 800 Gedecke.

(Kaiserin Friedrich) wird Anfang März
das nunmehr fertiggestellte Schloß Friedrichshof bei
Gronberg beziehen.

(Die Redaction beider Häuser des
Landtages) sind diesmal vom Kaiser nicht in be-
sonderer Aubienz, sondern am Sonntag, während des
Ordensfestes empfangen worden; am Sonnabend
Mittag 12^{1/2} Uhr wurden beide Präsidenten von der
Kaiserin Friedrich empfangen.

(Der Gesundheitszustand des Fürken
Bismarck) hat sich den „Hamb. Nachr.“ zufolge
in den letzten Tagen nach Ueberwindung der Influenza
wieder gehoben, auch die Schlaflosigkeit der Nächte
hat abgenommen. Die rheumatischen Geschichtschmerzen
verursachen dem Fürken noch Beschwerden, aber das
Allgemeinbefinden weist unverkennbare Besserung auf.
— (Eine Unschädigungsklasse für Ge-
schworene und Geschworen) soll nach dem „Hann.
Cour.“ herabgesetzt sein für den Umfang des preussischen
Staates einzurichten. Die Unschädigung soll pro
Tag 8 Mark betragen.

(Zum russischen Handelsvertrag.)
Die „Post“ kann behaupten, daß der Kaiser sich
kürzlich zu dem Träger eines bekannten konservativen
Namens dahin ausgesprochen habe, die Konser-
vativen sollten doch nicht denken, daß er sich in
der Wahl seiner Rathgeber irgendwie beeinflussen
lassen würde und daß er insbesondere in Bezug auf
den russischen Handelsvertrag nicht ganz hinter dem
Grafen Caprioli stehe.

(Ein Gegenstück zu der Landraths-
Agitation) bildet die Maßregelung des frei-
sinnigen Lehrers aus dem Kreise Burg in
Westpreußen. Derselbe ist bekanntlich mit Dienst-
entlassung bestraft worden, weil er bei den Reichstags-
wahlen für die freisinnige Volkspartei agitiert hat.
In dem Erkenntnis der Danziger Regierung wird es
noch als ein besonders erschwerender Umstand an-
geführt, daß die Agitation sich gegen die Militä-
vorlage richtete, zumal da die Regierung zu deren
Durchführung, selbst das äußerste Mittel einer
Reichstagsauflösung nicht habe unversucht lassen
wollen. Die Krone aber wird der Sache dadurch
aufgehoben, daß man dem betreffenden Lehrer auch einen
Vorwurf daraus macht, daß in den von ihm ver-
theilten Flugblättern zu Gunsten der Handels-
verträge und der Aufrechterhaltung der Goldwährung
Ausführungen enthalten sind.

(Ueber die Auslegung des Vereins-
gesetzes) hat das Kammergericht eine be-
merkenswerthe Entscheidung gefällt. Mehrere Frauen
in Düsseldorf, die von einer Verammlung zu Mit-
gliedern eines Agitationscomittees für die Frauenfrage
gewählt waren, wurden wegen Vergehens gegen das
Vereinsgesetz angeklagt, weil weder das Beheben noch
die Mitglieder dieses Ausschusses politisch ange-
merkt waren, obwohl dieser einem politischen Verein
entspreche. Die Düsseldorf'sche Strafkammer sprach sie
frei, weil dem Ausschuss eine Leitung sowie Organi-
sation fehle. Das Kammergericht verwies aber
die Sache zur anderweitigen Feststellung an das Kölner
Landgericht und führte aus, daß in der Vereinigung
mehrerer Personen zu einem bestimmten Zwecke schon
der Thatbestand eines Vereins gegeben sei und eine
bestimmte Organisation zum Wesen eines Vereins nicht
absolut notwendig sei. Ein gewählter Ausschuss sei
nach einer Entscheidung des Reichsgerichts als ein
Verein zu erachten. Immerhin bleibe aber noch fest-
zustellen, ob von den Angeklagten bestimmte gemein-
schaftliche Zwecke verfolgt werden sollten; sollte dies
bejaht werden, so wäre die Voraussetzung des Ver-
gehens gegen das Vereinsgesetz gegeben.

(Die Abgeordnetenversammlung des
deutschen Real- und Schulmännervereins) wird in
diesem Jahre zu Ostern in Berlin stattfinden.
Am 27. März werden die inneren Angelegenheiten
und Organisationsfragen des Vereins erledigt. Am
28. März wird eine öffentliche Sitzung abgehalten,
für welche Herr Prof. Dr. Theodor Ziegler von
der Straßburger Universität den Hauptvortrag zu-
gesagt hat. Derselbe ist den weitesten Kreisen rühm-
lich bekannt durch die ausgezeichneten und frei-
müthigen Vorträge über die Schulreform, welche er
vor 2 Jahren veröffentlicht hat.

(Erweiterung des freisinnigen Pro-
gramms.) Ein Vortrag, den Dr. R. Hirsch
dieser Tage im Berliner Verein „Waldes“ über die
soziale Frage gehalten, hat nicht nur die Zu-
stimmung dieses Vereins gefunden, sondern auch zu
dem Beschluß geführt, Vertrauensmänner zu ernennen,
die Vorschläge für die Bekämpfung des
sozialen Theils des freisinnigen Pro-
gramms für den nächsten Parteitag der freisinnigen
Volkspartei vorbereiten sollen. Wie die „Nordf. Ztg.“
Namens des dort gebildeten Provinzial-Parteibezirks
Nordhausen der freif. Volkspartei erklärt, schließt sich
dieser dem Beschluß des Vereins Waldes an. Be-
zügliche Vorschläge sollen einzelnen Wahlkreisversam-
lungen, eventuell auch dem Bezirksrat der freif.
Volkspartei behufs Stellungnahme vor dem allge-
meinen Berliner Parteitag vorgelegt werden.

(Partei-politisch.) Nach dem Verlauf
des Hamburger Parteitags der freif.
Volkspartei, zu dem auch die Vertrauensmänner
aus Schleswig-Holstein eingeladen waren, kann es
kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die Ver-
schlüsse, welche der Landesauschuß der freisinnigen
Partei Schleswig-Holsteins am 28. Dezember v. J.
im Sinne der Selbstständigkeit der Partei gefaßt hat,
die ganz überwiegende Mehrheit der Freisinnigen der
Provinz hinter sich haben. Im Sinne der gegen-
seitigen Duldung der freisinnigen Richtungen, die
auf dem Boden derselben Grundzüge stehen, sind die
Anhänger der verschiedenen Richtungen in Schleswig-
Holstein von dem Landesauschuß aufgefordert, im
Geiste der Duldsamkeit und gegenseitigen Vertrauens
in der alten Organisation nach wie vor den Rahmen
zu erkennen, in welchem sie sich zur Verfolgung der
gemeinsamen politischen Ziele und zur gemeinsamen
Abwehr der gegen den Freisinn anbringenden Gegner
von Rechts und Links vereinigen können. Und in
diesem Sinne hat sich, schreibt die „Niel. Ztg.“, die

Bekanntmachung.

Im Auftrag des Königl. Amtsgerichts zu Merseburg verlaßt ich im Gemeindefamiliennachmittags 2 Uhr ab, den Heiligen Nachlaß und zwar folgende Gegenstände: 1 Tisch, Stühle, Betten, Sopha, Kleiderkammer u. a. m. Venenien, den 22. Januar 1894.
Der Ortsvorstand.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 24. d. M., nachmittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hiersebst verschiedene Möbel u. s. w. Merseburg, den 22. Januar 1894.
Tauschnitz, Gerichtsollschreiber.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör. 1. April zu vermieten. Friedrichstraße 6. part.

2 Familien-Wohnungen zu 25 Thlr. zu vermieten. gr. Egidienstraße 9.

Wohnung, 2 St., 2 K., Küche und Wasserleitung nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Wo? laßt die Exped. d. Bl.

Ein Logis zu vermieten und Oheim bezieht. H. Grunow, Cond 14.

Eine Parterrewohnung ist billig zu vermieten. Markt 9.

3 Familien-Wohnungen von 16, 22 und 30 Thlr. zu vermieten. Sanktstraße 13.

Markt 10

ist 1. und 2. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen (1. Etage event. auch sofort).

3. Weniger.

1. Etage Markt Nr. 32

zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern 2 Kammern, Küche, Wasserleitung und Zubehör, sofort zu beziehen.

Stube, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermieten. Brauhausstraße 4.

Eine fremdliche Wohnung von 3 St., 2 K. und Zubehör, sofort zu vermieten, per 1. April d. J. zu beziehen.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes

2 Wohnungen zu 30 und 26 Thlr. sind an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Friedrichstraße 11.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und allem Zubehör, ist veränderungshalber sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. 1. Zu erfragen Unteraltersburg 11.

Eine Wohnung zu vermieten und kann sofort oder 1. April bezogen werden. Mühlberg 3.

Ein Logis, parterre, (Preis 30 Mk.) zu Oheim zu beziehen. Mühlentstraße 11.

Zu der Stadt Görlitz ist ein Laden mit 2 Stuben und sonstigem Zubehör, in sehr guter Lage, am Markt, in welchen früher Wagn- und Instrumentenmacherie hat betrieben worden ist, aber auch zu jedem anderen Geschäft tauglich, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

1 Wohnung von großer Stube und Kammer nebst Küche mit allem Zubehör und Wasserleitung ist 1. April zu beziehen. R. Pösch, Steinstraße 5.

Ein kleines Logis, im Vorwerk ist zu vermieten. Zu erfragen. Delgube 2.

1 fein möbliertes Garçonlogis in erster Etage, nach dem Markt zu, 1. Febr. zu vermieten. Wo? laßt die Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Unteraltersburg Nr. 26.

Ein gut möbliertes Zimmer nebst Schlafkammer ist sofort zu vermieten. Karlstraße 201.

2 freundliche Schlafstellen offen. große Ritterstraße 9.

2 Damenmasken billig zu verkaufen. Johannisstraße 16, 1. Et.

2 Damenmasken zu verkaufen. Unteraltersburg 24. part.

Ganderstheimer Saitenzäpfel.

Anzeige.

Um den Wünschen des geehrten Publikums von hier und außerhalb nachzukommen, zeige ich hierdurch an, daß wir das von unserer verstorbenen Mutter beehrte Geschlecht, sowie das Noße büßen, Herzgespann nehmen und Schmerzen beschwören in ganz ungehörter Weise fortsetzen und bitten um geneigtes Wohlwollen.
Merseburg, im Januar 1894.
Achtungsvoll
Frau Sauppe,
große Bleichstraße Nr. 13.

Chem. Schüler der landw. Winter Schule zu Merseburg.

Am 21. Februar d. J. begehrt die landwirtschaftliche Winter Schule das Fest ihres 25 jährigen Bestehens. Das unterzeichnete Comité ist von einer Gesammtung ehemaliger Schüler beauftragt worden, für diese Gelegenheit besondere Veranstaltungen zu treffen. Es fordert deshalb alle früheren Schüler genannter Anstalt, welche sich in activer oder passiver Weise zu betheiligen wünschen, hierdurch auf, ihre Adressen behufs Entgegennahme weiterer Mittheilungen möglichst bald an den mitunterzeichneten Holzschläger Paul Fückendorf in Merseburg einzusenden.

Das Comité.

Walther—St. Angel. Teutschheim—Küfern. Schatz—Nadewell. Richter—Kußgen. Schmidt—Bembold. Noack—Stina. Winter—Draßwitz. Schramm—Halt. Lützendorf—Merseburg. Ritschke—Aseben. Brandt—Lit. Maschwitz. Hummel—Gens. Erste—Becken. Walbe—Branndorf. Haake—Gollme. Wünsch—Größl.

Preussischer Beamtenverein Merseburg.

Die Teilnehmer an den lebenden Bildern werden ergebenst ersucht, sich zur Costüm-Anprobe gefälligst am Mittwoch den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Tivoli, Zimmer Nr. 1, einzufinden.
Der Vorstand.



Kindernährzwieback nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt Gustav Schönberger jun.

Sauerfohl im Ganzen und Einzelnen empfiehlt Wilhelm Gummert.

IchthyoI-Seife von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Bestehe allem aus: Weisse oder rote Seife, Dreieck mit Erdengel und Kreuz, Wirkameses Mittel gegen nervenheilmittliche und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. — Nordtisch 50 Pf. bei F. Carthe, Stadt-Apothete

Maschinenöl, Wagenfett Carl Mayer, Amthausen 3.

Bei Husten, Heiserkeit empfehle die seit Jahren bewährten Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons von Hof. Soppe, Halle a. S., a. Bad. 15 u. 25 Pf. Carl Perstich, Dreieckstraße.

Fiebig's Fleischextract billigst, **Civil's Fleischextract** billigst, **Houten's und Blooker's holländ.** **Cacaopulver**, bei 5 Pfunden Vorzugspreis, **Sprengel's leicht lösliches Cacaopulver**, das Pfund 2 Mk. 20 Pf., 5 Pfund 10 Mk., **grüne und schwarze Thees** mit feinst. Aroma, **Kuor's Napfenmehle** und **Caseln**, **Kuor's Hafermehl** 1 Pfd. 45 Pf., 1/2 Pfd. 24 Pf.

Drugen- u. Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Wohnungs-Veränderung. Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Sand Nr. 15 sondern Sand Nr. 9. F. Pommer, Hauschlächter in Görlitz, Baderstraße Nr. 3.

Zahnpasta (Odontine) 31 jähriger glänzender Erfolg, prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882 u. 1890, hat sich entschieden den größten Beifall verschafft, da sie Zähnen und Mund ihre volle Schönheit, Festigkeit und Glanz erhält, vor Stücken bewahrt und bis ins Alter weiß und gesund erhält. Preisungserkenntnis a 50 Pf. bei Wilh. Kietzsch, Hofmarkt 3, und Paul Berger, Neumarkt 74.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Harzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf. empfiehlt

Dampfmolkerei Merseburg. Carl Rauch, Amthausen 3 a. Markt 28.

Carl Koch's Nährzwieback besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperaufnahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Stenopulose, Drüsen, Darmstarrheit, Rheumatis, Knochenentzündungen u. s. w. zu schützen. (Nr. 59283) Bei Ditten u. Radeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei A. H. Sauerbrey, Oberburgstr. 7.

Mittwoch auf hiesigen Wochenmarkt: ff. Schellfisch, Cablian, Schollen zum Kochen und Braten. Alles frisch auf Eis. ff. grüne Heringe. **Walding, geräucherter Schellfische, Nal u. dgl.** Alles in der feinsten Waare zum billigen Preise.

Adolf Schmieder aus Halle. Ein ehrlicher junger Mensch im Alter von 14-16 Jahren wib zum 1. Februar als Hausbursche Neumarkt Nr. 61.

Ein Knabenputz u. engel. u. engel. Lebens. best. Pant ist an e. gen. u. sol. Personlich u. gütlich. Selbig. z. verkaufen. Off. Off. bes. sub G. I. 32271 H. Waife, Halle.

Ein junges Mädchen aus anständiger achtbarer Familie, welcher Lust hat die Klavierkunst zu erlernen, sucht mit guten Bedingungen der geprüften Klaviermeister August Speyer in Görlitz, Baderstraße Nr. 3.

Schablonen zur Bäckgerei aller Art führt nur **Hugo Kaether, Schmalstraße 11.** Monogramme in 10 verschiedenen Größen von 20 Pf. an.

Evangelischer Bund. Die fünfenteilige Generalversammlung des hier. Vereins ist Sonntag den 25. Januar, abends 8 Uhr, im Tivoli, Zimmer 1, Tagesordnung: 1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Bericht über Verwendung der Ueberschüsse, 4) Beschlüsse des Vorstandes. Der Vorstand. Feuchert.

Merseburger Landwehrverein. Die diesjährige Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers findet Sonntag den 27. Januar cr. abends 8 Uhr, in der Kaiser-Wilhelms-Halle in üblicher Weise statt. Eintrittskarten für Kinder und Bekannte der Kameraden, für Witwen und deren Kinder sind bei Kamerad Leibel, GutsMuthstr. 28, bis zum Festtag abends 6 Uhr — unentgeltlich — zu haben. Das Directorium.

Kaiser Wilhelm's-Halle. Täglich große Vorstellung der berühmten Leipziger Volksänger. Auftreten von nur 1. Kräften. Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Zur Zufriedenheit. Morgen Mittwoch Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- u. frische Markt. Wo? auch außer dem Hause. E. Vogel.

Sieber's Restaurant. Heute Dienstag Schlachtfest.

Suhold's Restauration. Heute Dienstag Schlachtfest. Vertreter gesucht.

Der General-Vertreter mehrerer Jahrbuch-Verlagen sucht für Merseburg und Umgegend einen tüchtigen sachkundigen Vertreter. Die Adr. sind zu richten an F. Langhals, S. Lindenau, Leipzigstr. 19. v.

Ein Züchlergeselle auf Möbel findet Beschäftigung bei Hermann Scholz, Dreieckstraße 19.

Ein Lehrling sucht C. Lehmann, Maler, Brühl Nr. 10.

Ein Lehrling sucht Paul Weber, Bädermeister, Georgstraße 4.

Ein Lehrling sucht F. Steiner, Schuhmachermeister, Karlsrufer Nr. 3.

Ein Lehrling kann Oheim in die Lehre treten bei Herm. Nohle, Bädermeister.

Gene Aufwartung wird gesucht Gotthardstraße 15. part.

Ein Paar Kinderhandschuhe gefunden. Am Hofen Breitestraße 5.

Höchste und niedrigste Marktpreise vom 14. bis mit 20. Januar 1894.

Weizen, pr. 100 Kl. 14,70 bis 13, —
Roggen, do. 13,20 bis 12,60
Gerste, do. 19,50 bis 14, —
Hafer, do. 18,50 bis 16,50
Erbsen, do. 20,50 bis 18,50
Bohnen, do. 44, — bis 18, —
Kartoffeln, do. 18, — bis 16, —
Dinkelweizen (von der Keule), pro Kilo 1,40 bis 1,30
Bauischfleisch, pro Kilo 1,30 bis 1,20
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30
Schafschaffleisch, do. 1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
Butter, do. 2,40 bis 2,30
Eier, pro Schuß 5,20 bis 4,80
Eier, pr. 100 Kilo 10, — bis 9, —
Eiweiß, do. 6,40 bis 6, —

Marktpreis der Getreide in der Woche vom 14. bis mit 20. Januar 1894 von 9. — M. bis 14. — M. Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 20. Januar. Die 200 jährige Jubelfeier unserer vereinigten Friedrichs-Universität...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Halle a. S., 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verhandelte noch in folgenden Sachen: Die verheiratete Fuhrmann Trojahn...

Kokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Januar 1894.

Bei dem am Sonntag in Berlin stattgehabten Krönungs- und Ordensfesten sind u. a. ausgezeichnet worden: Herr Rittmeister v. Hagke vom Bähr. Inf. Regim. Nr. 12...

In der gestern Abend stattgehabten Sitzung unserer Stadverordneten wurde bei der Feststellung des Kammerverordn. Entsch. der Antrag des Magistrats, den städtischen Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer von 120 auf 140 Prozent...

Wie wir hören, ist seitens der Spitzen unserer königlichen und Provinzialbehörden beschlossen worden, das alljährliche öffentliche Festessen am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers von jetzt an im Saale der „Reichstrone“ abzuhalten...

In den Räumen des „Cafes“ beging am Sonntag Abend der Verein ehemaliger Kampfsportler die Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers. Das Fest erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs...

Im Saale der „Reichstrone“ spielte sich am Sonntag Abend das erste diesjährige Maskenfest in unserer Stadt vor einer recht zahlreichen Zuschauermenge ab. Veranstalter war der Besangener Herr Thal, dessen Mitglieder Alles aufboten...

Auf den Domtürmen kam gestern die Ehefrau des Handarbeiters F. vom Neumarkt mit einer schweren Holzlast im Tragforbe zum Sturz...

Aus den Kreisen Merseburg und Oesert.

Herr Lehrer Jahn in Colleben ist an die Schule nach Dietlau versetzt und wird demnächst dorthin abberufen.

Riebezmannsch, 18. Jan. Heute Abend fand hierseits im G. Deller'schen Saalhaus der erste diesjährige Familienabend der beiden Gemeinden Ober- und Niederwünsch statt.

In Hebra a. U. ist der schon ältere Jünglings Wilhelm Stodmann mit durchschütteltem Halse schwer verlegt aber noch lebend in seiner Wohnung aufgefunden worden.

Ein Jesuitenstreich vor 170 Jahren.

Eine zeitgemäße Erinnerung von H. Steffenhagen.

(Fortsetzung.)

Am 26. October 1724 begannen die Verhandlungen. An dem Affensialgericht nahmen außer den Mitgliedern des Gerichtes 7 Reichsgerichtsbeamte Theil, unter ihnen der oben erwähnte Fürst Lubomirski...

Als Abgeordneter der Stadt Thorn waren, da die Angeklagten nicht selbst geladen waren, der Anwalt Bohuslawski, ein Rathherr, ein Schöppe, ein Secretär und zwei Bürger erschienen...

Der Abocat Bohuslawski wendete gegen die Anklage der Jesuiten ein, daß 1) viele der in Thorn gemessenen Commissarien mit der Stadt in offener Feindschaft und sogar in Rechtsbänden lebten...

Darauf entstand wieder ein furchtbares Getöse, in welchem sich besonders der Fürst Lubomirski, da er sich getroffen fühlte, durch Schreien auszeichnete. Nach Wiederherstellung der Ruhe forderte der Anwalt der Stadt Thorn dem Rechte und den Statuten gemäß eine nochmalige unparteiische Untersuchung...

Am 15. November fand die Verkündigung des Urtheils, gegen welches eine Appellation nicht statthaten sollte, statt und gleichzeitig wurden die Commissarien zur Bollkredung desselben ernannt.

Da aus den Untersuchungs-Acten und nach reiflicher Ueberlegung aller obgenannten Umstände es sich klar und deutlich ergab, daß von den lutherischen Bürgern und Einwohnern der Stadt Thorn, welche vormalig ganz katholisch gewesen ist, die ihnen

Von der Krone Polen bei Ausübung ihres Glaubens, bewiesene Milde und Duldung gemüßbraucht. Auf-
tath gegen die katolischen Geistlichen angezettelt,
und der Friede gekört worden, so hat der Bürger-
meister Köster sowie der Weibürgermeister Jerneck
das Leben verwirrt, vorausgesetzt, daß die
Fläger Jakob Piotrowski und Michael
Schubert oder einer von ihnen, nebst sechs
Zeugen ihre Aussage vor den, mit der
Ausführung dieses Urtheilsprechtes be-
auftragten königlichen Commissarien
durch einen Schwur erhärten werden.
Nachdem dieses erhärtet sein wird, soll dem Bürger-
meister Köster und dem Weibbürgermeister Jerneck
das Haupt abgeschlagen, des Ersteren Vermögen aber
mit Beschlagnahme der Stadt Thorn zugesprochen
werden. Ferner soll der Betrag des den Jesuiten
verursachten Schadens festgestellt, von den lutherischen
Einwohnern zu Thorn vergütet, und bis zur voll-
ständigen Berichtigung so viel kaiserliches Eigentum
als Pfand behalten werden, als man für nöthig er-
achtet wird.

Diejenigen Bürger und Einwohner der Stadt
Thorn, welche an das Collegium und die Schule
der Jesuiten gewaltthätig Hand gelegt haben und die
Räuberführer des Unfugs gewesen sind, als Seyder,
Rohaupt, Härtel, der Knopfmachersgast Weder, die
Schuhmacher Weiffsch und Wunsch sollen erdauptet
werden. Dagegen soll denjenigen, welche nicht nur
Hand angelegt, sondern auch Gott und die Heiligen
geschmäht, und die Bilder verbrannt haben, nämlich:
dem Fleischer Karmiesel, dem Wadler Schulz und dem
Weiffschächer Hoff, sowie dem Zimmerer Witbrodt,
vor der Hinrichtung durch das Schwert die rechte
Hand abgehauen werden, nachdem die Beschlagnahme
gleichfalls von den klägerischen
Zeugen beschworen sein wird. Der Leichnam
des Karmiesel soll geortet und nach den Körpern
der drei anderen Gotteslästerer auf einem Scheiter-
haufen außerhalb der Stadt verbrannt werden. —
Die übrigen Räuberthäter, zum Theil Gymnasialen,
Handwerksgesellen, Handlungsdienner und Bürger-
leute (hier folgt eine Reihe Namen) sind zur Kerker-
haft und zu Geldstrafen von 25—50 Dukaten zum
Vortheil der Jesuiten verurtheilt, wobei festgesetzt
wird, daß ein Theil der den Jesuiten zuführenden
Gelder verwandt werden soll, eine Marmorsäule zu
Ehren der Jungfrau Maria in der Nähe des
Collegiums aufzurichten. —

Ferner soll, um den lutherischen Böbel besser im
Zaum zu halten, fortan der Magistrat, das Schoppen-
gericht, die Stadtvertheuerung und die Stadtsoldaten
zur Hälfte aus Katholiken bestehen.
Die Marinirflotte soll zur Verhöhnung der heiligen
Jungfrau, noch während der Anwesenheit der Com-
missarien den Katholiken eingeräumt, auch das
lutherische Gymnasium zur Verhöhnung von Händeln
zwischen den katholischen und lutherischen Schülern
auf ein Dorf oder auf irgend einen Platz außerhalb
der Stadt verlegt werden.

Den zur Ausführung dieses Befehles ernannten
Commissarien wird ausdrücklich verboten, sich unter
irgend einem Vorwande, welcher Art er sei, an der
schleunigen Vollstreckung des Urtheils
hindern zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

W e r t h e i l e s .

* Ueber die Verbreitung der Tuberkulose
durch den Eisenbahnverkehr hat Reg. Rath Dr.
Bertr in letzten Heft der Verordnungen des kaiserlichen
Gesundheitsamts Bericht erstattet. Im Jahresberichte des
Gesundheitsamts sind von Mitte Januar 1891 bis Mitte
Juli 1892 Verände ausgeführt worden, denen gewisse Be-
fahrungen über die Möglichkeit der Tuberkuloseverbreitung
durch die Schlafwagen zu Grunde lagen. Diese Befunden
werden laut, als nach dem Bekanntwerden der kaiserlichen
Tuberkulosebefragung im Winter 1890/91 der Abzug von
Schwindlichtigen nach Berlin eine ungemachte Höhe erreichte.
Durch die Verände sind nun hauptsächlich folgende Schwin-
dlichter nicht allein im Fußbodenbau, sondern auch in
dem an den Wänden, auf den Stühlen u. abgelegten Stühle
gefunden worden. Das kaiserliche Gesundheitsamt hat diese
Verände auf ein reichliches, von verschiedenen Berliner Eisen-
bahnbesitzer bereit gestelltes Wagenmaterial ausgeführt.
Es sind 45 Abtheile von 21 Personenwagen — darunter
zwei Schlafwagen — Staatsproben entnommen und auf 117
Verdachtsproben übertragen, von denen eine Anzahl, zum Theil
schon in den ersten Tagen, an verschiedenen ankommenden
Kontrollstellen einging, während von dem Rest, welche nach
wie bis sechs Wochen geteilt wurden, drei untersucht waren.
Diese waren nachgewiesenermaßen mit Schlafwagen-Staub
geimpft, der von Wänden, Polstern und Decken der Wagen
— nicht von Fußböden — entnommen war. Als eine Haupt-
quelle für die an den Wänden und Möbeln haftenden Keime
ist der auf die Fußböden entfallende Abwurf zu erachten. Am
häufigsten mit Bakterien verunreinigt war der Fußboden, am
geringsten die Decke, einen mittleren Reingehalt zeigten die
Wände, Bänke und Sitzpöster. Auf je 1 Quadratcentimeter

des Fußbodens fanden sich durchschnittlich in der IV. Klasse
rund 1200, in der III. Klasse 2300 Keime, und in der II. Klasse 4350
und in der I. Klasse 2800 Keime. Auch über die zweck-
mäßigsten Mittel, um die Personenwagen von schädlichen
Keimen zu befreien, sind unzulässige Verände angefertigt
worden. Auf Grund dieser sind bestimmte Vorschläge über
die praktische Verwertung der gesammelten Erfahrungen im
Eisenbahnbetriebe ausgearbeitet worden, welche, nach dem
Centrbl. d. Braun gegenwärtig von den Verwaltung
ernogen werden.

* Eine sonderbare Forderung stellen jetzt die
Maaner in Alimosge: die Abgeordneten, Senatoren
u. s. w. sollen sich dafür verwenden, damit in Alimosge aus
Grund eine Eisenbahnwerkstatt erbaut werde, die den
Eisenbahnwerkstätten weit überlegen soll. Das Bauplan soll jedoch
zur Verbesserung der Arbeiter dienen, die seit Jahrhunderten
ausländisch ihre Heimath verlassen, um der Noth des
Bauens in allen Theilen Frankreichs obzuliegen. In der
That wandern jeden Sommer einige Hunderttausende Alimosger
aus, um allerorts die Bauten thätig zu sein.

* Ueber den Unterangabe des Danziger Schöners
Courier, Kapitän Brühl, liegt folgende Meldung
seitens des kaiserlichen Konsulats in Gelsenburg vor. In
einer Fährschiff, welche an der hiesigen Fährte erfuhr
wurde, befohlen die folgende Reize: „Lieber Mutter!“
Zweite um 8 Uhr abends, den 17. November, früh das
Fährschiff und Kapitän Brühl, Matrose Kähler und Hals-
mann gingen über Bord: uns erhell in kurzen daselbe
Schiffal. Gröhe alle und tröste Dich. Dein Dir bist in
den Tod getreuer Sohn D. Fischer, Steuermann Schiff
Courier, Danzig.

* Eine verurtheilte Räuberhandlung drang nach
Nachrichten aus Berlin nachst in das Schloß Pflanz
ein, ermordete die Kaiserin Maronin, sowie zwei
Bediente und rannte 800 000 Francs in Wertpapieren.
Zwei Mitglieder der Bande sind bereits verhaftet.
* Ein berüchtigter russischer Brigant, Michailowitsch-Bilt,
der seit vielen Jahren der Schrecken der
Gegend am Kaspium war, ist jetzt endlich von der Polizei-
mannschaft ergriffen worden. Bilt soll nicht weniger als 40
Menschen ermordet haben. Seine Festnahme erfolgte in
Folge der Denunciation eines seiner Schiffe, die,
von Eifergeiz getrieben, der Polizei genaue Mittheilungen
über den Aufenthaltsort des berühmten Räubers gemacht
hatte. Michailowitsch-Bilt wurde im Schiffe überfallen und
gefangen genommen.

* Eine neue Rheinbrücke soll gebaut werden.
Der Stadtrat von Bonn beschloß einstimmig, den Bau
einer stehenden Brücke über den Rhein von Bonn nach dem
gegenüberliegenden Die Daul auf Kosten der Stadt unter
der Verwaltung von Aufsehern seitens der Regierung, der
Gemeinden und der Bürgerchaft.
* Reichthümliches Umgeben mit einem ge-
ladenen Gewehr hat in Dousenau (Provinz Hessen-
Nassau) schwere Folgen gehabt: Der Jagdhüter F. Lehre
mit geladenem Gewehr von der Jagd zurück, stellte sein Ge-
wehr in eine Garderie und beantragte einen alten Mann
in der Nähe, auf dasselbe anzuhängen. Jedoch blieb das
Gewehr unberührt. Ein 16jähriger Junge erfaßte dasselbe,
ohne zu wissen, daß es geladen sei, hielt eine Finger-
schar, das Gewehr ging los und ein 6jähriger Knabe
häufte, mit der Schrotladung durch Mund und Genick ge-
troffen, tot zu Boden.

* Ueber einen merkwürdigen Vorfall, der sich
vielleicht auch als ein geschicktes Verbrechen entpuppen
dürfte, bringt ein französisches Blatt nachstehende Einzel-
heiten. Ein Industrieller, Namens Gustav Antocier, der
auf der Eisenbahn eine Rolle spielte, gab zwischen den
Stationen Bardeny und Saint He, etwa 6 km von Troyes,
das Postamt an. Der Posten wurde zum Stelen gebracht und
Antocier erzählte dem arbeitenden Postboten, daß unter
der Eisenbahn ein toter Mann liege. Dieser die näheren
Umstände theilte er dann weiter, wo er als alleiniger
Postbote der Waggon weilt, und sich nach der Abfahrt des
Wagens mit dem Leuten eines Wagens beschäftigt habe. Als er sich
nach ungefähr einer Stunde eine Cigarette anzünden wollte
und dabei seinen Blick auf den Boden richtete, sah er einen Hand-
schuh unter der Eisenbahn zum Vorschein kommen. Er blickte
sich um und aufhören und erfuhr nicht weniger, als er auch
eine Hand zu fassen bekam, die einem toten oder schlafenden
Menschen zu gehören mochte. Bei näherer Prüfung erhielt er
die Gewißheit, daß der Körper tolos war. Der Leichnam
lag an der Stirn zwei große Verletzungen. In der Tasche
wurde mehrere Briefe und zwei Taschentücher mit den
Zeichen P. C. gefunden. Uhr und Geld fehlten, gefellebt
war der Todte sehr vornehm. Antocier wurde als ver-
dächtig verhaftet.

* Ein in Laing's *Diebesdramma* hat sich am Mit-
woch in Erfurt abgespielt. Die Schauspielerin Marietta
Byrnie wurde in ihrer Wohnung von dem jungen Schau-
spieler Ghaznähel, der sie leidenschaftlich liebt, erschossen.
Der Thäter jagte sich nach vollzogenem Mord eine Kugel
in die Seiten und blieb sofort tot. In einem hinterlassenen
Briefe bittet er, mit der Vertheilung begraben zu werden,
außerdem, es möge der Leichnam nach dem Chopin geliebt
werden. Die Ermordete zählte zu den begabtesten Schau-
spielerinnen des deutschen Theaters.
* Ueber den Lebenslauf des schwedischen
Bundes-Präsidenten Emil Frey berichten Schweizer
Blätter unter der Ueberschrift: „Zum Holzhafer zum
Bundes-Präsidenten.“ John A. Gratwohl ist ein Farmer
in Wayne, wenige Meilen westlich von Middletown (Ohio)
wohnhaft. Vor Jahren, vor dem amerikanischen Krieg, hat
in Haupte seines Vaters ein Fremder in dürftigen Verhält-
nissen um Nahrung und Obdach, indem er als Gelegenheits-
arbeit für die Unterhaltung sich zu jedem Dienst anbot. Er gab
als seinen Namen Frey an und sagte, er sei wegen politi-
scher Vergehen aus seiner Heimath geflüchtet. Er ward in
der Familie aufgenommen und brachte den folgenden Winter
damit zu, in Gemeinschaft mit John Gratwohl in den be-
nachbarten Wäldern Holz zu hauen. 1860, nachdem er sich
bei dem Gratwohls zwei Jahre aufgehalten hatte, ging er
nach Illinois, wo er sich als Farmarbeiter verdingte.
1861 bei Ausbruch des Sezessionskrieges ließ er sich in ein
Illinois-Regiment anwerben und diente als einfacher Soldat

gegen den Süden. Seine militärische Laufbahn war
glänzend, und er wurde zum Major der Freiwilligen be-
stiegen. In der Schlacht von Gettysburg (1. bis 3. Juli
1863) geriet er in Gefangenschaft und wurde im Witten-
berggefängnis eingekerkert, wo man ihn wenige Monate nach
seiner Gefangennahme zum Tode verurtheilte, als Wieder-
vergeltung für das Urtheil, welches die Nordlichen über
Kapitän Gordon, einen konföderierten Gefangenen, gefällt
hatten. Kapitän B. J. Stewart, ein anderer konföderierter
Offizier, wurde als Geisel gehalten für die angebotene Er-
lösung Frey's; keines der Todesurtheile wurde voll-
zogen. Frey wurde erst im Jahre 1865 gegen einen
wörtlichen Freigang. Er war während der Gefangenschaft
den Tode nahe zu sein. Er entschloß sich, in seine Heimath
zurückzugehen, genau dort und trat in den Regier Staats-
dienst. Er wurde Viehwirtschafts-Präsident und blieb in wenigen
Jahren zu hohem Ansehen. 1883 wurde er als
schweizerischer Gesandter nach Washington geschickt. Er
reignete 1887 und kehrte in seine Heimath zurück. Sein
Erfolg in der politischen Karriere wurde dann der Gegenstand
allgemeiner Commentare. Er wurde in den Bundesrat ge-
wählt, 1890 Vize des Militärdepartements und bei der
letzten Wahl wählte man ihn zum Präsidenten der Republik.
Präsident Emil Frey ist am 24. October 1888 zu Kles-
feld geboren, während die fünfjährige Jahre in Jena
Land- und Staatswirtschaft studierte und wanderte 1860 nach den
Bereinigten Staaten aus.

* (Indischer mit Brillen) bilden die neueste Er-
scheinung im Culturleben Nordamerikas. Von fast allen
Indianerstämmen kommen Krieger, die durch den Unterricht
sich die Sehkraft bei den indianischen Vögeln zu anständig
verschleiert, daß bei vielen sich künstlich Augenlinsen eingefügt
haben. Wie eine Untersuchung festgestellt hat, sind kaiserliche
jungen Gelehrten, die von der Prarie bei der Indianer-Schule
kommen, so weitgehend, daß sie weiter und stärker zu sehen
vermögen, als die Kinder der Weissen. Dagegen macht ihnen
das Sehen in der Nähe derartige Schwierigkeiten, daß sie
weil bald über Schmerzen in den Augen zu klagen beginnen
und viele vor ihnen in Gefahr liegen, ein Auge zu verlieren.
Von hiesigen jungen Indianern, die als Angehöriger von der
Indianer-Schule zu Carlisle nach Philadelphia zur Unterweisung
gebracht wurden, werden nicht weniger als zwanzig mit
Brillen zu ihnen auf den Prairien des fernsten Westens leben-
den Stämmen zurückgeführt.

* Eine abenteuerlich klingende Seegeschichte
melbet das Netherische Bureau: Die nordische Warte „Gla
Anderson“ habe das Rad einer englischen Drigg in Galveston,
Texas, eingebraucht, die vor 50 Jahren untergegangen sei.
Eine unterirdische Höhle bei den Fieder-Inseln habe die
Drigg wieder an die Oberfläche des Meeres, der Rumpf
des Schiffes war mit Seemannsleichen bedeckt. Die unteren
Schiffsräume enthielten aber wenig Wasser. In der Capitän's-
kajüte fand man mehrere eiserne Ketten. Die darin befind-
lichen Schiffsläden waren oberhalb geworden bis auf einen
ledernen Sed. Dieser war so hart, daß man ihn mit einer
Eiße aufschlagen mußte. In dem Saale befanden sich ein
Tausend englische Seemanns von Jahre 1800. Auch waren
mehrere Uhren und eine Perlenkette, ein Paar von Seem-
manns nachlässig oblig, verhältnißmäßig gemacht waren.
Man fand in dem Schiffe außerdem drei Menschenleichen.
* (Türkensinken und Schwabenmädchen.) Die
zur Gewehrprüfungskommission nach Oberbayern (Schwaben)
kommandirten Artillerie Offiziere an den Schwaben-Wäldern
Gefallen zu finden. So hat ein Oberfeldwebel, welcher nach
Konstantinopel zurückkehrte, seine Frau, Frä. Emilie, Tochter
des Gastwirths Sietler, in der Kistenkiste dort,
abgeholt, am gemeinlich mit ihr nach der Kiste zu reisen.
In Konstantinopel wird die Uge nach muhammedanischem
Ritus begraben worden.

* (Kubikfuß der Gloden.) 1800 Jahre ind es
jetzt her, daß die erste Glode zum Lobe und Preise des
Christengottes erklingen, und 800 Jahre, daß auch bei uns
die Kirchengelanten ihre ehernen Lungen erklingen. Die ersten
Christen kannten keine Gloden. Die Knabenlängen wurden
durch laut rufende Käufer, die auch stüveln glatte Bretchen
zusammenhängen oder mit Holzstücken an die Köpfe
drücken, zur Sprache gekommen. 1600 Jahre ind es jetzt
her, daß auf dem Dome zu Rom in Campanien die erste
Glode — in Form und Zusammenfassung den heutigen
ähnlich — erkante, und Bischof Paulinus wird als ihr Er-
finder genannt. Aus diesem Grunde sollen sich auch die
lateinischen Namen der Glode campana und nola schreiben.
Um das Jahr 550 hatte bereits manches Gotteshaus in
Frankreich seine Glode, doch war ihre Einführung noch lange
nicht Gemeingut geworden. Erst Papst Sabinian blieb es
vorbehalten, den Krone der Glode als Attribut des christ-
lichen Glaubens hinzuzufügen und so erklangen um das
Jahr 590 die ersten Gloden.

Haus- und Landwirtschaft.

† Gebratene Aepfel wieder brauchbar zu
machen. Sind Aepfel in einem engen Kälte nicht ge-
schickten Raume gefroren, so the man sie in ein Gefäß und
übergehe sie mit kaltem Wasser, so daß es etwa 2 cm hoch
über den Aepfel steht. Sehr bald umgeben sich die Aepfel
mit einer Kruste von Eis, dann kann man das Wasser ab-
güssen, die Kruste entfernen und sie hierauf in einem
mäßig warmen Zimmer zum Abthauen hinstellen, worauf
sie ihre frühere Brauchbarkeit wieder erlangen. Mit Wasser
kann man ebenso verfahren. Dabei ist jedoch sorgfältig
darauf zu achten, daß das Aufstauen nicht vor dem Beginn
einer einfachen Operation geschieht; denn sonst werden die
gefrorenen Aepfel oder Birnen zu erfrorenen, die nicht
wieder brauchbar zu machen sind.

Briefe-Berichte.

Halle, 20. Januar. Bericht über den Stroh und Heu,
mitgetheilt von Otto Bepphal. (Stammliche Preise
gelten für 50 kg.) Roggen-Dangstroh (Hamburgr)
3,00—3,25 M. W. Roggenstroh; Weizenstroh 2,75
M. Roggenstroh — M. Weizenheu 4,50—5,00
M. Roggenheu 5,00 M. Toppfeuer 1,80 M.

Zur Confirmation empfohlen
schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Bud. Niemann Nachf.
nur gute, bewährte Qualitäten, zu billigen festen Preisen. (Weiss & Freytag) (39389)
Confirmation-Jackets, neue Façons, in großer Auswahl. Halle a/S., Leipzigerstraße 105, am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von H. W. Hahn in Weimar.

